

Hopeless

World Changer

Von abgemeldet

Kapitel 12

Hopeless
- World Changer -

Autor: Ju-chan
Email: weissewoelfin@arcor.de
Teil: 12/14

Fandom: Original / Reality

Kommentar:

So, diese Woche mal wieder ein bisschen fühler! Aber nicht, weil ich mich im Tag irre
rotwerd, sondern auf den Wunsch eines Freundes ^_-

Viel Spaß ^_^

ACHTUNG (EINE BITTE):

Ich weiß, auch eure Zeit ist begrenzt, aber ich würde mich wirklich über Kommentare freuen. Denkt bitte nicht, dass ich lesen will, wie toll und unbeschreiblich meine FF doch ist (das ist sie nämlich nicht -.-), aber mich würde doch schon interessieren, wie sie ankommt und ob es sich überhaupt lohnt, sie weiter zu posten bzw. nach dem Abschluss eine neue anzufangen.

Im Moment hab ich wirklich keine Übersicht, wie viele mein Geschreibsel hier überhaupt lesen! *schnüff*

Also opfert doch bitte mal ein oder zwei Minütchen, um mir eure Meinung zu sagen!

Hier mit auch an ein Dankeschön an meine regelmäßigen Kommi-Schreiber

gitanija

Van17

Ryon

TheGoth

raffinage

allemalknuddel

So, nun genug gelabert ^^;; *tropf*

KAPITEL 12

Christian wurde von einem Geräusch und einer Bewegung neben sich wach.

"Malik?", murmelte er verschlafen und tastete unsicher nach seinem Freund.

"Ja, der ist auch da!", ertönte fast augenblicklich die Stimme seines Schatzes - jedoch nicht neben ihm.

Erschrocken riss Christian die Augen auf und fand Malik in der Tür stehend vor. Sein Blick war mehr als nur fragend und in seinem Gesicht spiegelte sich eine große Enttäuschung wieder - gemischt mit einer gehörigen Portion Wut.

Christian brauchte gar nicht neben sich zu blicken, er wusste auch so, wer die andere Person neben ihm war - doch er wusste nicht mehr, wie sie dort hingekommen war.

/Wie bin ich überhaupt nach Hause gekommen?/ Stöhnend hielt er sich den Kopf, denn das Gegrübel brachte ihn noch mehr zum Dröhnen.

Nun begann sich auch Maiko neben ihm zu bewegen und setzte sich verpennt auf. Als er jedoch Malik in der Tür entdeckte, sah er unsicher zu Christian.

Der hatte das Gesicht in seinen Händen vergraben und versuchte verzweifelt sich an die letzte Nacht zu erinnern, doch er musste feststellen, dass seine Erinnerungen lückenhaft waren und er irgendwann gar nichts mehr wusste.

Doch auch ohne diese Erinnerungen konnte er sich denken, was passiert war. Was würde Maiko sonst neben ihm machen?! /Wie viel habe ich denn gestern getrunken?/

Der 15-jährige hatte sich an das Kopfende des Bettes zurück gezogen und sah unsicher von einem zum anderen. Wie, um sich zu verstecken, zog er die Bettdecke bis unter sein Kinn.

Doch auch er zuckte zusammen als Maliks kühle Stimme die entstandene Stille zerriss:

"Chris, was soll das Ganze?"

Ängstlich sah der Angesprochene auf und hatte schon einen mehr oder weniger intelligenten Satz auf der Zunge wie ‚Es ist nicht so, wie du denkst!'. Doch das verkniff er sich, vor allem da es ja so war. So wie die Sache bisher aussah, hatte er tatsächlich mit Maiko geschlafen! Das Dumme war nur, dass er sich nicht mehr daran erinnerte. Es war einfach... weg.

Unglücklich begann er herumzustammeln, antwortete dann aber wahrheitsgemäß:

"Ich... ich weiß es nicht mehr!"

Malik sah von seinem Freund zu Maiko und sein Blick wurde eindeutig feindselig. Wütend zischte er:

"Ich aber! Du hattest anscheinend ein nettes Schäferstündchen mit deinem kleinen Freund da! Darf man fragen wie lange das schon so geht? Wie lange mache ich mich vor dir schon zum Depp?"

"Ich... Malik! Das war... ich muss tierisch voll gewesen sein, ich erinnere mich noch nicht mal daran! Das kommt nie wieder vor!"

"Stimmt, das kommt wirklich nie wieder vor!" Malik lächelte bitter. "Weil ich dich nämlich aus meinem Leben streiche! Ich dachte, ich bedeute dir was?! Aber anscheinend bin ich durch jeden x-beliebigen ersetzbar!" Enttäuscht deutete er auf Maiko, ehe er Christians Wohnungsschlüssel, den er die ganze Zeit verkrampft in seinen Händen gehalten hatte, auf den Boden warf und den Raum verließ.

Bewegungsunfähig sah Christian seinem Freund - /...Exfreund.../, verbesserte ihn eine höhnische Stimme in seinem Kopf - nach und er spürte, wie ihm die Tränen kamen.

/Was war das denn jetzt gerade gewesen? Warum war Malik plötzlich da? Und wie ist er eigentlich reingekommen? ... Ach ja, der Schlüssel... Und was mache ich? Ich müsste ihm eigentlich nachlaufen! Aber nein, ich sitze hier rum... Ich weiß doch aber nicht was ich ihm sagen soll! Wenn ich mich doch wenigstens noch an das erinnern würde, was passiert ist. Aber es ist alles weg - genauso wie Malik./ Christians Starre bröckelte dahin und ein Zittern erfasste seinen Körper.

/Das hab ich doch nicht gewollt! Ich hab Malik doch so schrecklich gerne. Ich würde ihn gegen nichts auf der Welt eintauschen!/. Eigentlich hätte Christian ihm hinterher rennen und genau dies sagen sollen. Doch sicher hätte der Ältere ihm nicht geglaubt. Der 17-jährige fühlte sich in diesem Moment so hilflos, wie noch niemals zuvor in seinem Leben. Gepeinigt schluchzte er auf.

Als er merkte, wie ihm warme Tränen über die Wangen liefen, sprang er erschrocken auf und stürzte ins Badezimmer. Mit einem lauten Knall warf er die Tür hinter sich zu und drehte den Schlüssel zwei mal im Schloss herum.

Nun hemmungslos weinend sank er zu Boden und ging in seinen schrecklichen Schuldgefühlen unter.

/Was hab ich getan? Das hab ich doch alles nicht gewollt. Nie im Leben hätte ich das gewollt. Wäre ich doch bloß nicht auf Maikos Idee mit der Disco eingegangen. Oder hätte ich doch wenigstens darauf bestanden, dass Malik mitkommen darf! Wenn doch dieser scheiß Alk nicht gewesen wäre! Warum musste ich mir auch so den Kopf voll hauen?! Das mache ich doch sonst auch nicht. Warum habe ich nicht aufgehört zu trinken, als ich gemerkt hab, wie mir schon schummrig wurde? Ich bin so ein Schwachkopf. Ich hätte besser aufpassen müssen. Aber nein, ich lasse mich voll laufen und steige dann mit einem Typen in die Kiste, für den ich nicht mehr als brüderliche Gefühle hege.../. Doch im Moment war das einzige Gefühl, das Christian für den Jüngeren verspürte Groll.

/Warum hat er nichts dagegen gemacht? Warum hat er das zugelassen? Er wusste doch, dass ich einen Freund habe. Und er war nicht so voll wie ich.../

Christians Tränen waren versiegt und er hatte sich umständlich wieder aufgerichtet. Vollkommen nackt trat er ans Waschbecken und wusch sich mit kaltem Wasser das Gesicht. Seine Augen waren gerötet, was er nach einem Blick in den Spiegel feststellte. Immer noch grübelnd putzte er sich seine Zähne und kämmte seine Haare. Auf dem Wäschecontainer fand er noch seine Sachen, die er am Tag zuvor nach der Schule ausgezogen hatte, aus einer Schublade entnahm er Unterwäsche. Schnell schlüpfte er in die Boxershorts, Blue Jeans und das einfache schwarze T-Shirt, dann schloss er die Tür wieder auf und trat hinaus in den Flur - er hatte Maiko ein paar Fragen zu stellen.

Der Jüngere saß, nun auch schon vollkommen angezogen, auf der Couch und starrte trübe vor sich hin. Seine Stirn war in Falten gelegt und sein Gesicht hatte einen ängstlichen Ausdruck angenommen.

Als er Christian den Raum betreten hörte, sah er scheu auf. Doch das Gesicht des Älteren war ausdruckslos.

Mit tonloser Stimme befahl er: "Erzähl's mir!"

"Was?", fragte Maiko verunsichert.

"Alles!"

"Du weißt gar nichts mehr?", Maikos Stimme war ein heiseres Flüstern.

"Nein, nichts. Also erzähl's mir!"

Leise berichtete Maiko von ihrem Ausflug in die Disco und wie sie geredet hatten. Das

Christian ordentlich gebechert hatte, erwähnte er auch. Er erzählte wie sie immer mal wieder auf die Tanzfläche verschwunden waren und zwischendurch an der Bar gesessen hatten. Sie waren geblieben, bis es schon lange nach 4 Uhr gewesen war. Als sich nachher die meisten auf den Heimweg gemacht hatten, waren auch sie gegangen. "... und irgendwie sind wir dann wohl bei dir im Bett gelandet.", schloss Maiko leise.

"Du weißt noch alles?", harkte Christian ungeduldig nach.

"Ja...", gab Maiko unsicher zu.

Christians Hände begannen zu zittern, denn eine Frage war schon die ganze Zeit über in seinem Kopf herumgeschwirrt. Heiser stellte er sie laut, denn Maiko hatte sie nicht von sich aus beantwortet:

"Wer hat angefangen?"

Es war deutlich zu sehen, wie Maikos Gesicht an Farbe verlor. Unsicher öffnete und schloss er seinen Mund mehrere Male, bevor er krächzte: "Ich weiß nicht..."

"Ich dachte, du erinnerst dich an alles!", fauchte Christian, denn Maikos Verhalten ließ ihn schon erahnen, wer angefangen hatte. Doch Christian wollte es aus dem Mund der Jüngeren bestätigt haben.

"Ja, tue ich auch... eigentlich...", gab dieser geschlagen zu.

"Lass mich raten: Du hast angefangen, oder?"

Maiko nickte betrübt.

"Warum?", hauchte er Ältere fassungslos.

Maiko sprang energisch auf. "Chris! Du weißt, wie gerne ich dich habe!"

"Ach, und weil du mich ja auch sooo gerne magst, verführst du mich?!"

In Maikos Gesicht trat ein Ausdruck von Trotz und er fauchte zurück:

"Warum verführen? Du hättest es ja auch abbrechen können. Ich hab dich zu nichts gezwungen!"

"Maiko, ich war voll! Ich hätte mich nicht mal mehr an meinen eigenen Namen erinnert!", verteidigte sich der Ältere.

Doch Maiko zerschlug dieses Argument kleinlaut: "Alkohol ist keine Entschuldigung. Du hättest ja nicht so viel trinken müssen!"

"Nun komm mir nicht so!" Christians Stimme wurde lauter. Das unschuldige Getue des anderen ging ihm mehr als gegen den Strich. "Du hast genau gewusst, dass ich einen Freund habe und für dich nichts empfinde. Aber nein, du musst es ausnutzen, dass ich mich ein mal nicht wehren konnte!"

"Wehren? Das hört sich ja so an, als wenn ich dir irgendwas antun wollte!", fuhr nun auch Maiko auf.

"Maiko, mein Freund hat sich gerade von mir verabschiedet. Das nenne ich schon was, antun! Ich liebe diesen Typen und es tut mir in der Seele weh, dass er mich heute morgen mit dir im Bett gefunden hat."

"Hätte er uns nicht gefunden, hättest du es ihm ja nicht erzählen müssen?!"

"Ich hätte es aber gemacht. Ich hätte mit so einer Lüge nicht Leben können und auch auf die Verantwortung hin, dass er mich verlassen hätte. Ich hätte es ihm gesagt. Maiko, wenn ich jemanden liebe, dann tue ich alles damit es diesem jemanden gut geht. Und ich hätte ihn nicht belogen!"

"Ich will doch auch nur, dass es dir gut geht!", beharrte Maiko. "Chris, ich mochte noch nie jemanden so gerne wie dich. Ich würde sogar sagen, dass ich dich liebe!"

Christian schnaubte verächtlich. "Liebe? Du weißt doch gar nicht, was das ist! Wenn du mich wirklich so lieben würdest, hättest du mir das nie angetan! Dann hättest du schön die Finger von mir gelassen. Weißt du wie beschissen es mir nun geht?"

"Chris, du hast mich doch noch. Vergiss diesen Typen. Er hat dich ja nicht mal danach

gefragt, was passiert ist."

"Weil es eindeutig war!", verteidigte Christian Malik.

"Nein, war es nicht. Er hätte trotzdem nachfragen sollen. Aber er ist einfach gegangen. Und du denkst, dass er dich wirklich liebt? Sicher bist du für ihn nur irgendein Freund! Wetten der hat gleich wieder 'nen Neuen?"

"Nein, hat er nicht!"

"Weil du ihm hinterher rennst, oder?" Maikos Stimme wurde leiser und sein Blick traurig.

Doch Christian antwortete bestimmt: "Ja, weil ich ihm hinterher renne! Ich will keinen Anderen. Ich will ihn."

"Er hat dich nicht verdient!"

"Aber du, oder wie? Wann kapierst du endlich, dass ich nichts von dir will!", Christian hörte sich regelrecht verzweifelt an.

"Chris!"

"Nichts Chris! Ich hätte nicht gedacht, dass du so hinterhältig bist!"

"Bin ich gar nicht! Ist nicht jeder mal eigennützig?", verlangte Maiko kleinlaut zu wissen.

"Aber nicht dann, wenn es um die Person geht, die man liebt!"

"Aber..."

"Nichts aber!" Christians Blick wurde bedrohlich.

"Was wirst du jetzt machen?", fragte Maiko leise.

"Das weiß ich noch nicht. Ich weiß aber, was du jetzt machst!"

Maiko warf ihm einen fragenden Blick zu.

"Du wirst jetzt deine Sachen packen und verschwinden!"

"WAS?" Ungläubig riss Maiko die Augen auf. //Das kann er doch nicht tun!//

"Du hast mich schon verstanden! Geh! Verzieh dich! Ich halte es nicht aus, wenn du mir unter die Augen trittst! Wenn ich nur dran denke, dass wir beide..." Er schauderte.

"Das kannst du nicht machen! Ich dachte, wir sind Freunde!"

"Ja...", meinte Christian verächtlich. "DAS hab ich auch gedacht. Bloß, Freunde nutzen den anderen nicht einfach so aus."

"Ich hab dich nicht ausgenutzt!", meinte Maiko empört.

"Doch hast du! Weil du meinstest, du müsstest mich haben, hast du mich einfach genommen!"

Maiko keuchte panisch: "Chris!"

"Fünft Minuten!"

"Was?", fragte Maiko verständnislos.

"Ich gebe dir fünft Minuten, dann bist du weg!"

"Aber..."

"Nun mach schon!", brüllte Christian.

Zackig erhob sich der Jüngere und begann hektisch seine wenigen Sachen zusammen zu suchen.

Christian sah ihm dabei zu, doch sein Blick war einfach nur wütend. Auch, als er Maiko schluchzen hörte, wurde er nicht weicher. Dabei wusste er genau, dass er den Jüngeren vielleicht ein bisschen zu hart bestrafte, immerhin saß dieser jetzt auf der Straße.

/Er hatte ja genug Zeit um sich 'ne Wohnung zu suchen!/, verteidigte er sich vor seinem schlechten Gewissen.

Er konnte es bloß nicht mehr ertragen, wenn der Jüngere ihn ansah. Zu einem gewissen Teil war er froh, dass er sich nicht mehr an die Nacht erinnerte. Würde er es

tun, so könnte er Maiko überhaupt nicht mehr ansehen. Sein schlechtes Gewissen Malik gegenüber war einfach zu groß.

Und Christian musste sich eingestehen, dass er tierische Angst hatte. Angst davor, Malik gegenüber zu treten. Angst davor, etwas Falsches zu ihm zu sagen. Angst davor, dass er ihn wirklich nie wieder sehen wollte. Angst davor, dann wieder alleine da zu stehen. Irgendwie konnte Christian sich ein Leben ohne seinen Freund nicht mehr vorstellen.

Maiko, der plötzlich vor ihm stand, riss ihn aus seinen Gedanken. Auffordernd streckte Christian ihm die Hand hin und meinte tonlos: "Schlüssel!" Zögerlich händigte der Jüngere ihm den Schlüssel aus, dann fragte er mit angehaltenem Atem:

"Willst du wirklich, dass ich gehe?"

"Maiko, wenn du mich echt so sehr liebst, wie du sagst, dann geh. Lass mich in Ruhe. Ich hab jetzt wohl genug eigene Probleme, da kann ich nicht auch noch drauf achten, wie nahe du mir kommst. Und ich hab dir so oft gesagt, dass ich nichts von dir will!"

"Warum hast du mich dann hier einziehen lassen?"

"Weil ich dachte, wir sind Freunde! Einfache, normale Freunde! Aber Freunde tun sich nicht gegenseitig weh!"

"Ach, aber daran, dass du mir auch weh tust, hast du nicht gedacht, oder?", schnappte Maiko wütend.

"Du hättest jederzeit gehen können! Ich hab dich nicht aufgehalten. Oder wir hätten noch ein mal drüber reden sollen, bloß ich bezweifle, dass das etwas geändert hätte. Maiko, ich liebe nun mal nicht dich, sondern Malik! Dafür kann ich nichts und er auch nicht!"

"Aber ich kann etwas dafür, dass ich dich liebe?"

"Maiko, du liebst mich nicht. Dann hättest du das nie getan!"

"Wir drehen uns im Kreis, falls du das noch nicht gemerkt haben solltest, da waren wir schon!"

Doch Christian beendet das Gespräch ruckartig. "Und weiter werden wir auch nicht kommen, denn dort ist die Tür."

"Chris, nein! Bitte! Es tut mir doch leid!"

"Vergiss es! Sprich mich mal wieder an, wenn Gras über die Sache gewachsen ist. Vielleicht können wir dann Freunde sein, ganz normale Freunde!"

"Aber Chris...!"

In der Stimme des Älteren lag eine eisige Kälte. "Geh!"

"Nein!"

"Verschwinde!", Christians Stimme wurde wieder lauter.

Maiko sah ihn noch ein letztes Mal ängstlich an, dann nahm er seine Tasche und verschwand in den Flur. Wenige Augenblicke später hörte Christian das Zufallen der Wohnungstür.

Dann war es ruhig. Das einzige, was Christian nun noch vernahm, war das Rauschen seines eigenen Blutes in den Ohren. Es war, als wenn die unglaubliche Stille ihn erdrücken wollte...

Doch nur ein einziger Gedanke füllte seinen Kopf aus. /Was sage ich zu Malik???

Christian hatte sich dann doch für die einfache Wahrheit entschieden. Er hatte sich vorgenommen seinem (Ex)Freund es genau so zu erzählen, wie es passiert war. Dann konnte er nur noch hoffen, dass er es ihm glauben würde.

Aber ob er ihm diesen Ausrutscher dann auch gleich verzieh, das war eine andere Sache. Doch er würde ja sehen, was passierte. /Wenn er mich wirklich nie wieder

sehen will, könnte ich es auch verstehen. Immerhin habe ich ihn maßlos enttäuscht - und dafür gibt es keine Entschuldigung!/"

Schwerenherzens drückte Christian den Klingelknopf von Maliks Wohnung, den er schon die ganze Zeit über angestarrt hatte. Es dauerte eine ganze Weile, dann öffnete sich die Tür und Malik stand vor ihm. Doch Christian hatte gar nicht die Gelegenheit etwas zu sagen, denn sofort wurde ihm die Tür vor der Nase zugeschlagen.

Perplex starrte er die hölzerne Mauer an, die ihn von seinem Freund trennte, dann drückte er erneut den Klingelknopf.

Nichts geschah.

"Malik, mach bitte auf!" Er hatte nicht sehr laut gesprochen, doch er wusste, dass sein Freund ihn gehört hatte. Trotzdem tat sich auf der anderen Seite der Tür nichts.

"Malik, bitte!"

"Hau ab!" Maliks Stimme hörte sich nicht wütend an und auch nicht verheult, aber trotzdem bodenlos enttäuscht.

"Nein, ich möchte mit dir reden!"

"Ich aber nicht mit dir!", widersprach Malik.

"Ich bleib solange vor deiner Tür stehen, bis du mit mir redest!" Doch die Tür wurde nicht geöffnet.

Geduldig ließ Christian sich nach einigen Minuten an der Wand runterrutschen und starrte trübe vor sich hin. Er hatte seine Worte durchaus ernst gemeint, er würde so lange hier ausharren, bis Malik mit ihm reden würde.

Doch der ließ sich ziemlich viel Zeit. Erst als drei Stunden verstrichen waren, öffnete sich die Tür einen Spalt und ein ziemlich unsicher aussehender Malik steckte seinen Kopf hinaus. Anscheinend wollte er nur sicher gehen, dass Christian wirklich verschwunden war.

Doch der sprang erschrocken auf und sah seinem Freund in die Augen.

"Du bist ja noch da?!", stellte Malik überrascht fest und ein etwas weicherer Ausdruck trat in seine Augen.

"Ich meinte doch, dass ich so lange bleibe, bis du endlich mit mir redest! Und ich werde auch weiterhin hier bleiben, wenn du die Tür wieder zumachst!"

"Ich..." Malik sah ihn unsicher an. "Okay, erklär's mir!"

"Hier?" Christian sah sich nervös um. Doch Malik trat einen Schritt beiseite und ließ ihn wortlos in seine Wohnung.

Als er die Tür geschlossen hatte, lehnte er sich unruhig gegen sie und sah den anderen direkt an.

"Wo soll ich anfangen?", fragte dieser leise.

"Da wo es begonnen hat!"

Und Christian fing an seinem Freund alles zu erzählen. Aber wirklich alles.

Er begann bei seinem ersten Treffen mit Maiko und erzählte dann, wie dieser ihn nach der Schule erwartet hatte und wie Christian ihm helfen wollte. Wie sie Freunde geworden waren und wie er ihn hatte bei sich einziehen lassen. Dann berichtete er von dem Zusammentreffen mit dem ungemütlichen Freier und wie Maiko ihm gesagt hatte, dass er in ihn verliebt war. Sein langer Monolog endete mit dem gemeinsamen Ausflug in die Discothek und dem, was Maiko ihm erzählt hatte, um seine Gedächtnislücken zu füllen.

Als er geendet hatte, wurde erst eine ganze Weile gar nicht gesprochen. Dann meinte Malik spöttisch:

"Und du willst jetzt alle Schuld auf den Alkohol und deinen kleinen Freund schieben und denkst, damit wärst du aus dem Schneider?"

"Das...", meinte Christian ernst, "... hab ich nicht gesagt! Ich sehe ein, dass ich das Ganze sicher hätte irgendwie vermeiden können. Doch was ich sagen wollte war, dass ich es nie gemacht hätte, wenn ich nüchtern gewesen wäre. Dafür sehe ich nämlich keinen Grund. Ich hab dich so furchtbar gerne, dass ich keinen anderen Freund brauche. Den Einzigen, den ich will, bist du!"

"Amen! Ist das jetzt die Szene, wo wir uns in die Arme fallen müssen und alles vergeben und vergessen ist?", höhnte Malik, obwohl ihm gar nicht danach war.

Er hatte der Rede seines Freundes aufmerksam gelauscht und war eigentlich davon überzeugt, dass dieser es wirklich nicht mit Absicht gemacht hatte. Und wenn das Ganze schon länger gegangen wäre, hätte er ihm wohl kaum den Schlüssel zu seiner Wohnung gegeben. Doch Malik wollte einfach nicht so tun, als wenn nichts gewesen wäre. Der Gedanke, dass Christian mit einem anderen Typen geschlafen hatte, ging ihm durch und durch. Er wusste nicht, ob er das so einfach wegstecken konnte.

Am liebsten hätte er seinen Freund jetzt einfach in den Arm genommen... doch es ging nicht.

Mit brüchiger Stimme meinte er zu Christian:

"Chrissie, geh bitte..."

Der Angesprochene sah ihn erschrocken an und die Tränen, die sich in seinen Augenwinkeln sammelten, waren deutlich zu sehen. Doch er schenkte Malik noch einen letzten, entschuldigenden Blick, dann ging er wortlos.

Erst als die Tür hinter ihm geschlossen wurde und er sich einige Meter von Maliks Wohnung entfernt hatte, schluchzte er verzweifelt auf.

Anscheinend konnte Malik ihm nicht verzeihen. Doch Christian hatte sich geschworen, seinen Freund nicht weiter zu bedrängen. Dafür hatte er ihn viel zu gerne. Und an Maliks Ruhe, mit der er ihm zugehört hatte, hatte Christian erkennen können, dass er nicht einfach nur sauer auf ihn war. Hinter Maliks Stirn hatte es gearbeitet und sein Entschluss, ihn wegzuschicken, hatte er wohl sorgfältig überdacht. Da er, Christian, sowieso an allem Schuld war, wollte er es seinem Freund nicht noch schwerer machen, indem er ihm jetzt wie ein anhänglicher Hund hinterher lief.

Ziellos wanderte der 17-jährige einige Zeit durch die Stadt, ehe er sich vollkommen erschöpft auf den Weg nach Hause machte.

Dort angekommen verbrachte er den Rest des Tages auf seinem Bett, die Decke anstarrend.

Fortsetzung folgt...